

kulturfrisch

Mai '08

Kinder- und Jugendkultur in Hamburg | Heft 3

Eine Fachinformation der Kulturbehörde Hamburg





Liebe Leserin, lieber Leser,

Kulturfrisch hat mit seinem Anliegen, die Entwicklung der Hamburger Modellregion zur Kinder- und Jugendkultur bekannt zu machen, durch die aktuelle Koalitionsvereinbarung Rückenwind bekommen. Wir schauen gestärkt nach vorn!

kulturfrisch zeigt auch in seiner dritten Ausgabe, wie junge Hamburger und Hamburgerinnen Zugänge zur Kultur finden. Begleitet von professionellen Tanzpädagogen entdecken Schulklassen „Step by Step“ die Welt des zeitgenössischen Tanzes. Fruchtbar und schon lange fest verwurzelt ist die Zusammenarbeit zwischen professionellen Theatern und Schule. Das Projekt „TuSch!“ – Theater und Schule, eröffnet immer wieder neue Räume für gemeinsame Lernerfahrungen. Darauf baut auch die „Opera piccola“ auf: Kinder gestalten Oper für Kinder. Das macht neugierig, lockt andere Menschen, junge und alte, an und ermöglicht ihnen einen ersten Zugang zu Opernwerken. Wie wichtig ein solch unbeschwerter Zugang zu Kultur für Kinder- und Jugendliche ist, wissen zahlreiche Förderer. Das zeigt zum Beispiel die Ausschreibung „Musik bewegt“ der Hamburg-Mannheimer-Stiftung. Eine breite Einbindung kultureller Praxis in den Alltag ist auch Ziel des Studiengangs „Performance Studies“ an der Fakultät für Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg. Allen diesen

Kulturvermittlern geht es darum, Kindern und Jugendlichen via Kultur ein neues Lernfeld zu erschließen. Denn mit der eigenen, aktiven Gestaltung von Kunst und Kultur entwickelt sich eine differenzierte und durchaus lustvolle Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt. Das beweisen auch die jungen Medienmacher in Hamburg. Wichtige Schaltstellen für sie sind das Bündnis „MedienNetz Hamburg“, der Sender „Tide“ und die sehr qualifizierten Angebote im Kulturzentrum Motte und im Museum für Kommunikation. Das KinderKurzFilmFestival „Mo&Friese“ baut indes auf die Qualitäten des Kurzfilms. Und nicht zuletzt zeigt auch die Kulturküche in Altona, wie viel Lebensfreude Esskultur verbreitet. – Bei aller Freude aber ist uns auch die Diskussion mit unseren Partnern und ihre Kritik wichtig: Die „Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur“ ist mit ihrer fachlichen Kompetenz ein zentraler Ansprechpartner für uns.

Kulturfrisch dokumentiert auch in dieser Ausgabe wieder zahlreiche Projekte, die die Stadt Hamburg auch für junge Menschen lebenswert machen.

Karin v. Welck

Karin v. Welck
- Kultursenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg -

Inhalt



Editorial.	2
Inhalt / Impressum	3
Step by Step	4
<i>Lasst sie tanzen!</i>	
Vom Löten und Lernen: TuSch!	6
<i>Theater und Schule</i>	
Democracy at work	8
<i>Die jungen Medienmacher</i>	
Film ab!	9
<i>Das Mo&Friese KinderKurzFilmFestival wird 10 Jahre alt</i>	
Oper lernen – Applaus statt Graus	10
<i>Opera piccola</i>	
Musik bewegt	11
<i>... raus aus der Klemme!</i>	
Leere Mägen, tolle Köpfe, volle Töpfe	12
<i>Die Kulturküche in Altona</i>	
Geld und Geflecht	13
<i>Ein Think-Tank macht sich Sorgen</i>	
Photosynthese als Gruppenbewegung	14
<i>Performance-Studies an der Universität Hamburg</i>	
Prof. Dr. Wolfgang Schneider	15
<i>Kulturelle Bildung als kulturpolitischer Auftrag</i>	
Info-Grafik Handlungsfelder	Ausklapper
Glossar	Ausklapper

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg, Kulturbehörde

Redaktionsleitung: Werner Frömking

Text: Dr. Sibylle Hoffmann, Hamburg

Assistenz: Gesa Dralle, Daniela Eck

Layout, Satz und Herstellung:

Atelier für Gestaltung Medi Stober, Hamburg

Illustration: Katrin Magnitz, Hamburg

Druck: Druckerei Hitzegrad, Wuppertal

Fotos: Seite 4: Heike Günther,

Seite 10: Brinkhoff/Mögenburg

Seite 14: Christian Scholz



Hintergrund: Mit „Step by Step“ möchten wir möglichst vielen Schülern einen Zugang zu Tanzkunst und -kultur verschaffen, sie in ihrer Persönlichkeitsbildung, der Entwicklung der körperlichen Selbstwahrnehmung und der künstlerischen Ausdrucksfähigkeit fördern sowie ihre Teamfähigkeit und soziale Kompetenz stärken. Zur Zeit nehmen 12 Schulklassen an 6 Hamburger Haupt-, Real- und Gesamtschulen an „Step by Step“ teil. Ein bis zwei Jahre lang erhält die gesamte Klasse jede Woche Tanzunterricht von professionellen Tanzpädagogen und Choreografen. Das Erarbeitete wird in Aufführungen in der Schule oder beim Schultheaterfestival tms präsentiert. Darüber hinaus lernen die Schüler auf Exkursionen die Hamburger Tanz- und Theaterszene kennen. Fortbildungen für Lehrer und Tanzpädagogen sind ebenso Bestandteil von „Step by Step“ und sollen einen Beitrag zur nachhaltigen Etablierung von Kulturprojekten an Schulen leisten.

Wir konzentrieren uns dabei bewusst auf Schüler in Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf, denen es oft aufgrund ihres familiären und sozialen Hintergrundes an einem Zugang zu Kunst und Kultur fehlt. Die Heranwachsenden zu stärken und ihnen Selbstvertrauen zu vermitteln, steht im Fokus des Interesses der BürgerStiftung Hamburg. Wenn dies gelingt, wird „Step by Step“ Schüler und Schule verändern. Wir hoffen, dass sich Förderer finden, damit sich immer mehr Schulen anschließen können.“

Johanna v. Hammerstein (Vorstandssprecherin der BürgerStiftung Hamburg)

Fußball: Daniel (14) gehört zu einer Straßemannschaft, die Fußball spielt. Immer wenn die Jungs siegen, tanzen sie: We are the champions! Und dann tun sie so, als hielten sie einen Pokal hoch. – Daniel hat also schon getanzt. Sein Klassenkamerad Yasar (14) hat gelegentlich auf Familienfesten getanzt. – Vor einigen Monaten entschied sich ihre ganze Klasse, im Unterricht tanzen zu lernen. Die Klasse 7a der Haupt- und Realschule Hermannstal, macht mit bei „Step by Step – Tanzprojekte mit Hamburger Schulen“. 28 Jugendliche tanzen zur Musik vom Nussknacker!



„Step by Step“ ist ein Projekt, das die BürgerStiftung Hamburg in Kooperation mit STADTKULTUR HAMBURG konzipiert und initiiert hat. Die ausgebildete Balletttänzerin Indrani Delmaine ist eine der sechs Choreografinnen des Projekts. Jede von ihnen arbeitet anders, alle kommen aus verschiedenen

Tanzrichtungen. Allen gemeinsam ist, dass sie den Schülern zeitgenössischen Tanz näher bringen wollen und mit ihnen eine Choreografie erarbeiten, die sie vor großem Publikum aufführen.

Die Musik beginnt. „Steh ganz gerade, so groß Du sein kannst“, fordert Indrani Delmaine einen Schüler auf. René (14) gehorcht, richtet sich auf und wächst binnen Sekunden zu einem stolzen jungen Mann heran. Er lächelt den leeren Stuhlreihen zu. „Finger ganz durchgestreckt!“ ruft Frau Delmaine noch. „Da sieht man“, fachsimpelt Daniel leise von



hinten, „bei Can fehlt die Körperhaltung. Der nächste Schritt wird jetzt falsch – oder er fällt gleich auf die Nase.“

Jede Woche einmal, zwei Schulstunden lang, haben die Jugendlichen weiche Gymnastikschuhe an den Füßen und proben

Schrittfolgen. Bei „den Russen“, also der Gruppe, die den russischen Tanz aufführen wird, ist Mergen für die Lautstärke zuständig. Er steht aber nicht am Regler, sondern soll dafür sorgen, dass seine Mitschüler ruhig bleiben. „Die Russen“ müssen nämlich warten, weil „die Spanier“ gerade üben, stolz vor den Damen zu knien.

„**Halte die Position.** Nicht in die eigene Welt abnicken!“ Indrani Delmaines Stimme klingt schon etwas heiser. Meikl ist immer mit sich zufrieden, sagt er, obwohl er bei dieser Probe häufig Kritik einstecken musste. Jeder einzelne muss wissen, was er zu tun hat, nur so funktioniert eine Gruppen-Choreografie. Yasar würde lieber nur Hip-Hop tanzen, aber er beschwert sich nicht. Das Projekt will den Schülern die Bandbreite des zeitgenössischen Tanzes näher bringen. Neulich, berichtet die Lehrerin Mirjam Beleites glücklich, habe ein Schüler gesagt, Tschaikowskis Musik sei „gar nicht mal so schlecht“.

In ein paar Wochen werden die Schüler die Choreografie zum ersten Mal im Rahmen des Schultheaterfestivals tms aufführen. Dann werden die anstrengenden Proben vergessen sein, und eine fulminante Tanztruppe wird auf der Bühne stehen.

„Step by Step“ ist ein Projekt der BürgerStiftung Hamburg in Kooperation mit STADTKULTUR HAMBURG.

Förderer:

BürgerStiftung Hamburg, Haspa Hamburg Stiftung, Astra Zeneca, Aktivfonds des Stadtteilmarketings Mümmelmannsberg, Bezirksamt Mitte im Rahmen des Einstiegs der Aktiven Stadtteilentwicklung im Entwicklungsraum Billstedt-Horn sowie private Spender.

www.stepbystep-hh.de

Kontakt: Heike Lüken

lueken@buergerstiftung-hamburg.de

Tel.: 040 - 432 900-95

www.buergerstiftung-hamburg.de

www.haspa-hamburg-stiftung.de

Vom Lötten und Lernen: TuSch!

Theater und Schule



Was in Berlin gut läuft, das muss doch auch in Hamburg in Bewegung kommen! Theater und Schulen erarbeiten gemeinsam Aufführungen. Dieser Gedanke stand Pate, als das Projekt „TuSch – Theater und Schule“ – von der Bildungsbehörde und der Körber-Stiftung im Jahr 2002 aus der Taufe gehoben wurde. Die Kulturbehörde kam bald unterstützend dazu.

TuSch versteht sich als eine Lötstelle. Professionelle Theater gehen mit je einer Schule eine Partnerschaft für die Dauer von zwei Jahren ein. In diesem Zeitraum erarbeiten Dramaturgen, Regisseure, Choreographen, Autoren und Schauspieler mit Schülerinnen und Schülern Themen rund ums Theater, und sie gestalten gemeinsam öffentliche Präsentationen: Aufführungen, Performances, Ausstellungen usw.

Angela Peters, Deutsches Schauspielhaus:

„Mir macht es Spaß, mit möglichst vielen Jugendlichen zu arbeiten. Jetzt machen wir gerade ein Theaterstück mit allen 5. Klassen der Gesamtschule Blankenese zum Thema Anderssein. Das sind 150 Schülerinnen und Schüler, die sich in neun klassenübergreifenden Gruppen je nach ihren Interessen zusammenfinden. Die einen machen Musik, die anderen die Requisite, einige texten, andere schauspielern usw. Im Unterricht wird das Projekt vorbereitet, und Künstler begleiten die Arbeit der Gruppen.“

Die theaterpädagogischen Abteilungen an den Schauspielhäusern sind durch TuSch gestärkt wor-

den bzw. sogar erst neu entstanden. Pädagogische und künstlerische Prozesse beider Vorbereitungen der öffentlichen Darbietungen fördern das ästhetische Empfinden und das Verantwortungsbewusstsein, das soziale Engagement und die Teamfähigkeit aller Beteiligten.

Aus dem Textbuch „Irgendwie Anders“

Schreibwerkstatt Gesamtschule Blankenese

P: Wir haben leider keine Zeit. Wir machen eine lange Reise! Wir fahren in ein Land, wo alles anders ist als hier.“

T: Different, that is my home too!

TuSch-Partnerschaften fördern die Entwicklung eigener Schulprogramme und die Bildung spezifischer Profile. Die Theater bekommen ihrerseits die Chance zu einer zeitgemäßen Kontaktaufnahme mit einem heranwachsenden Publikum.

Aus den Arbeitsunterlagen der Gesamtschule Blankenese:

Walk-Act – 20 Schüler: Die Gruppe erarbeitet künstlerisch schrille, verrückte Kostüme, die die Anders-Sein-Thematik unterstreichen. Die Schüler sind Standbilder im Publikum – oder vielleicht verkaufen sie auch das Programmheft.

Die Partnerschaft gelingt vor allem dann, wenn es auf beiden Seiten Offenheit, Neugierde, Kreativität, Experimentierlust und engagierte, verlässliche Personen gibt. Dabei müssen Intendanten und Schulleitungen, die die Kooperation wollen, ihren



Mitarbeitern den Rücken dafür freihalten. Für die Schule heißt das z. B., dass Schulleitungen den Einsatz der Lehrer und Lehrerinnen für TuSch auch entsprechend einplanen müssen.

Projekt „Die Behörde für Lieblingslieder“ :

Aus der Kooperation der Kulturfabrik Kampnagel mit der Schule Langenhorn. Nina, 9. Klasse:
„Wir richten hier ein Büro ein, wo die Schüler hinkommen und ihre Lieblingslieder und Geschichten dazu erzählen, dann holen wir uns die Musik und bringen das mit Schauspielern auf die Bühne, wenn's nicht zu privat ist.“

Durch die Kooperation entfalten Jugendliche ein besonderes Interesse für das Theaterleben in der Hansestadt. Der Einblick in die Werkstatt des Theaters sowie die persönliche Begegnung mit Regisseuren, Schauspielern, Autoren, Dramaturgen oder mit Mitarbeitern der Bühnengewerke sind ein großer Anreiz, sich mit künstlerischer Arbeit auseinander zu setzen. Diese Impulse vertiefen die Beschäftigung mit dem eigenen ästhetischen Tun.

So unterschiedlich die Institutionen Theater und Schule auch sind, im Bildungsauftrag liegt ihre Gemeinsamkeit. Pädagogik und Kunst sind dabei kein Widerspruch, sondern können im besten Sinn produktive Reibungsflächen sein.

Gunter Mieruch, Fachreferent für Darstellendes Spiel und TuSch-Projektordinator (Behörde für Bildung und Sport / Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung)



*TuSch wird gefördert durch die Körber-Stiftung, durch die Behörde für Bildung und Sport und durch die Kulturbehörde.
www.tusch-hamburg.de*



Hintergrund: Gunter Mieruch, der Autor unseres Artikels, ist in der Behörde für Bildung und Sport der Fachreferent für Darstellendes Spiel an Hamburger Schulen. Er ist zudem TuSch-Projektordinator. In dieser Funktion arbeitet er eng mit der Körber-Stiftung zusammen, die das Projekt unterstützt.

Kontakt:

Gunter.Mieruch@bbs.hamburg.de

„Wir stellen hier die Fragen, dachte ich.“ Jana steht einem Herrn der Firma Shell gegenüber, der einen **Shell-Image-Film** vorführt. Niklas entdeckt in der Präsentation einen Schreibfehler. Und Jana will jetzt endlich ihre Fragen zum Thema Umwelt und Klimaschutz loswerden. **Democracy at work**. Die Radiokids aus dem Kulturzentrum „Motte“ in Altona sind zwischen 9 und 12 Jahren alt und stellen Radiosendungen fürs Internet her: **Podcasts**. Sie führen Interviews und schneiden dann die O-Töne mit Unterstützung eines Hörfunkjournalisten.

Klickerkids: Aber nicht nur in der „Motte“ sind die Kinder aufgeweckt und voller Neugier. Im **Museum für Kommunikation** haben sich die Klickerkids für eine Woche zusammengetan. Auch sie gestalten **Reportagen fürs Internet**. Sie sammeln Themen, sortieren, entscheiden. Sie bilden Gruppen und brechen auf zur Recherche: Eine Gruppe besucht die Hamburger Touristeninformation, eine zieht los in Sachen Kunst, die dritte besichtigt Hamburgs Sternhotels. Alle Kinder bekommen attraktive Geschenke in die Hand gedrückt: Rollkoffer, Gutscheine fürs Dungeon, Schmuck. – Jetzt heißt es, den **kritischen Blick** dennoch wahren! Denn hier entstehen

Internetberichte mit Fotos, Tönen und Texten, die auch Eltern und Verwandte sehen sollen!

„Powergirl“ hockt am Computer und überlegt. Ihren richtigen Namen gibt sie im Internet lieber nicht preis. Das hat sie schon gelernt. Aber wie schreibt man Galerie? Mit zwei „l“ vielleicht? Für Fragen stehen die **HelferInnen** zur Verfügung. Bei den Klickerkids sind das die **Museumspädagogin** und **Jaf e.V.**, der Junge Arbeitskreis Film und Video.

Um die zahlreichen **Medieninitiativen** in der Stadt miteinander zu verbinden, gibt es eine offene Internetplattform, die allen Hamburgerinnen und Hamburgern die Teilhabe an der Mediengesellschaft ermöglicht und ihnen Zugänge zur lokalen Medienöffentlichkeit verschafft.

*Gefördert wird das Radioprojekt der „Motte“ von Astra Zeneca Deutschland
Kontakt: info@tidenet.de*

*Weitere Informationen unter:
www.diemotte.de
www.klickerkids.de
www.tidenet.de
www.mediennetz-hamburg.de
www.museumsstiftung.de
www.astrazeneca.de*



Film ab!

Das Mo&Friese KinderKurzFilmFestival wird 10 Jahre alt

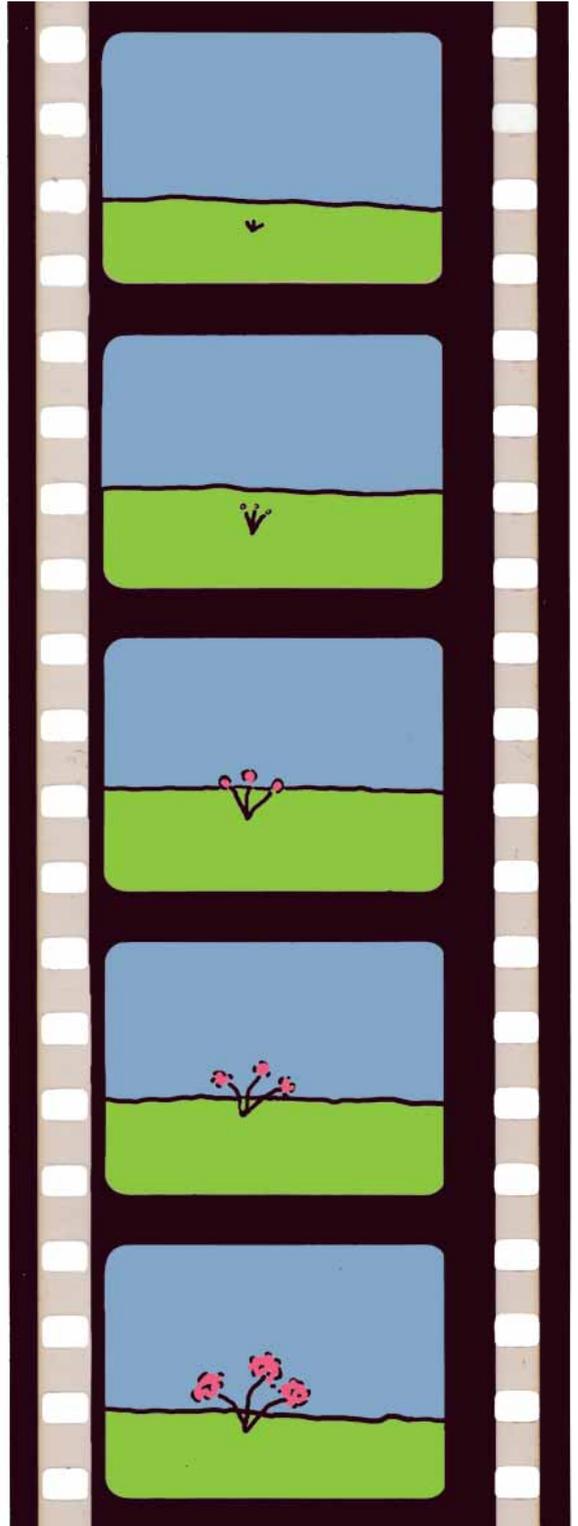
„Wir sagen Euch ‚Hallo‘ – Zu Friese und zu Mo“ – In einem Workshop der **KurzFilm-Schule** bereiten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5b am Gymnasium Osterbek einen Trailer für das 10. Mo&Friese KinderKurzFilmFestival in Hamburg vor.

Ideenfindung, Filmen, Schauspielen, Singen, Kostüme, Deko, Ton, Schnitt ... – Die 5b hat viel zu tun. Die Projektarbeit der KurzFilmSchule basiert auf den **Ideen der Kinder**, die die Kurzfilme selbst vorbereiten, drehen, zeichnen und schneiden und den Kurzfilm so als **künstlerisches Medium** nutzen lernen. Wenn die ersten eigenen Animationen und Filmversuche gelingen, ist der Funke schon übergesprungen.

Stolz auf den erarbeiteten Trailer wartet die 5b auf das Zeichen: „**Film ab!**“. Vom 1. - 8. Juni 2008 wird das Mo&Friese KinderKurzFilmFestival zum zehnten Mal die Saaltüren öffnen.

Der gemeinsame Kinobesuch wird ein Erlebnis. **Unverstellte Emotionen** und ehrliche Kritik sowie Fragen an die Filmemacher und lebhaftes Diskussionen über die verschiedenen Kurzfilme werden die Gemüter erhitzen. Darin liege die besondere Qualität von Kurzfilmen für Kinder, meint Agnes Nuber, die Festivalleiterin. Kinder seien **nicht auf Genres festgelegt** und mögen auch Experimentelles. Mal lassen sie sich mitreißen, mal sind sie skeptisch oder lachen sich kugelig. Vor allem erschließen sie sich neue Sichtweisen. Ob in den Kinderjürs, durch die Teilnahme an einem der **Festivalworkshops**, mit einem eingereichten Film für den „Gib mir fünf!“ **Kinderfilmwettbewerb**, oder als Schülerjournalist mit eigenem Kinderpresseausweis – Mitwirken macht Spaß. Das wissen die Mo&Friese-Kenner.

Das Mo&Friese KinderKurzFilmFestival wird von dem Verein KurzFilmAgentur Hamburg veranstaltet und von der Kulturbehörde und MEDIA gefördert. Preisstifter sind GEOLINO und SPRINGER BIO-BACKWERK. Die Wolfgang und Gerda Mann Stiftung Medien für Kinder unterstützt die Workshop-Arbeit. Zum Verein KurzFilmAgentur gehört auch die KurzFilmSchule.



Oper lernen – Applaus statt Graus

Opera piccola

Wer wird die Hauptrolle übernehmen? Wer kann so gut **singen**, dass er als Solist auftreten darf? Wer traut sich überhaupt, alleine **auf der Bühne** etwas vorzusingen, wenn im Graben das Orchester spielt und lauter Leute gucken? Sänger in einer Band – na gut. Aber Sänger in einer Oper? Vielen Kindern und Jugendlichen wäre das **ein Graus**.

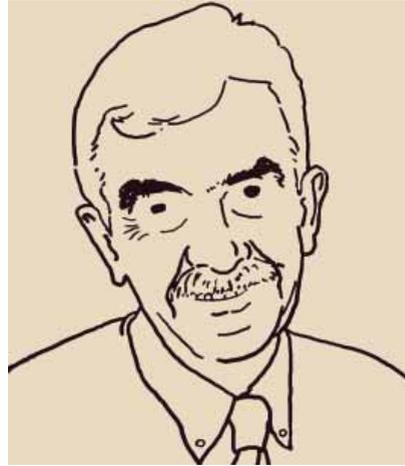
Warum? Weil junge Menschen oft falsche Vorstellungen haben: Auf der Opernbühne stehen Leute rum und singen unverständliches Zeug. – Das ist ein gängiges Klischee.

Wie kann man es **überwinden**? 2002 brachte der damalige Staatsopernintendant Louwrens Langevoort mithilfe von Sponsoren in Hamburg einen Stein ins Rollen: Die „**Opera piccola**“ sollte Opernwerke von Kindern für Kinder gestalten. Damit würden auch Stücke auf den Spielplan rücken, die Kinder **interessieren** können, war sich Langenvoort sicher.

Seither findet **jedes Jahr einmal** die Opera piccola statt. Ab Herbst heißt es **Proben**, Proben, Proben...TuSch, die Kooperation zwischen **Künstlern und Schulen**, hilft, das Vorhaben pädagogisch klug umzusetzen. Im Frühjahr dann finden die Aufführungen in der Kulturfabrik Kampnagel statt. Die Kids schauen ihren SchulkameradInnen auf der Bühne zu, Nachbarskinder, Verwandte und Bekannte kommen. Wer sich bislang noch nicht für Opern- und Sangeskunst begeisterte, findet vielleicht jetzt einen **ersten Zugang**.

Seit sieben Jahren sind die Vorstellungen der **Opera Piccola immer ausverkauft**, und **das Publikum klatscht enthusiastisch**. Das freut die amtierende Opernintendantin Simone Young besonders, denn „es bestätigt uns, wie außerordentlich wichtig solche Projekte sind.“

Und Achim Twardy, der als Vorstandmitglied im Verlagshaus Gruner und Jahr einen Teil der Finanzierung der Opera Piccola übernimmt, hat beobachtet: „Die Opera piccola fördert die Lust der Kinder auf Kultur“.



Hintergrund: „Die **NORDMETALL-Stiftung** versteht die Verbesserung der musikalischen Bildung als Teil einer umfassenden Nachwuchsförderung. Musikerziehung wirkt sich positiv auf alle Bereiche des Lernens aus und steigert insgesamt die Fähigkeiten von Kindern.“

Denn grundsätzlich möchten wir die Kreativität in der Gesellschaft fördern und ein Klima für innovative Ideen schaffen. Projekte wie dieses, die langfristig wirken, Neugier wecken und Wissen mehren, fördert die **NORDMETALL-Stiftung** in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Forschung, Kultur und Soziales.“

NORDMETALL-Vorstand Dr. Thomas Klischan



*Die Opera piccola wird gefördert durch die **NORDMETALL-Stiftung** und **Gruner + Jahr***

www.staatsoper-hamburg.de

www.nordmetall-stiftung.de

www.guj.de

www.tusch-hamburg.de

Barbara Braun weiß, was sie will: „Wir entscheiden nicht geschmäckerlich. Wir fördern auch keine Hochbegabten. Wir wollen sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich mit Kultur vertraut zu machen.“ Die Geschäftsführerin der „Hamburg-Mannheimer-Stiftung Jugend & Zukunft“ engagiert sich für Kulturförderung mit einem sozialpolitischen Auftrag. „Musik bewegt“ heißt die neue Ausschreibung der Stiftung für den nationalen Förderpreis.

Die Stiftung, die Projekte in ganz Deutschland fördert, gibt es seit 10 Jahren. Ihr Vermögen stammt von der Hamburg-Mannheimer Versicherung. Zunächst unterstützte die Stiftung Trainingsprogramme zur beruflichen Orientierung von Jugendlichen wie z. B. die „Job-Lokomotiven“ in Leipzig, Dresden und Hamburg-Wilhelmsburg. Die Job-Loks sind inzwischen auch in Steilshoop, Barmbek-Nord und Altona angekommen. Unter dem Titel: „Fußball bewegt“ wurden später auch sportliche Initiativen mit sozialem Engagement gefördert.

Mit „Musik bewegt“ will die Stiftung wieder neue Potenziale freilegen: Gefördert werden Projekte, die mithilfe von Musik möglichst viele Kinder und Jugendliche in ihrer sozialen, kulturellen, physischen und psychischen Entwicklung voranbringen und nachweislich mit einem fachlich und sozial besonders qualifizierten Betreuersteam arbeiten. Innovative Ideen und eine gute Organisationsstruktur werden vorausgesetzt, und nach einem Jahr, so sieht es das Reglement vor, verlangt die Stiftung einen Rechenschaftsbericht über das Projekt.

Infos unter:
www.hamburg-mannheimer-stiftung.de
Kontakt: foerderpreis@hamburg-mannheimer.de



Hintergrund: Die „Hamburg-Mannheimer-Stiftung Jugend & Zukunft“ schreibt nicht nur einen nationalen Förderpreis aus. Sie unterstützt auch das Freiwillige Soziale Jahr Kultur in 20 verschiedenen Institutionen und Projekten in Hamburg. Ob im Jamliner oder an der Staatsoper – mit unserer finanziellen Unterstützung lernen Jugendliche im „FSJ“ einerseits Kulturmanagement und Kulturpädagogik kennen, und andererseits können sie von ihrem Arbeitsort aus andere Jugendliche für Kultur begeistern. Diese Kettenreaktion ist ganz im Sinne von „Jugend & Zukunft“!

Leere Mägen, tolle Köpfe, volle Töpfe

Die Kulturküche in Altona

„Kochen ist Mannschaftssport“, sagt Ali Güngörmüs (31). Er muss es wissen. Mit 14 hat er begonnen, die Kochlöffel zu schwingen. Mit 25 wollte Güngörmüs Küchenchef sein, mit 30 sein eigener Herr im eigenen Haus. Das hat er geschafft: An der Hauswand seines eigenen Restaurants, dem LeCanard an der Elbchaussee in Hamburg, blitzen inzwischen die von vielen Kollegen begehrten Sterne. Junge Türken rufen ihren Landsmann an, weil sie ihn im Fernsehen gesehen und in der Zei-

nachvollzogen. „Gemeinsam machen Kochen und Essen viel mehr Spaß, und der Küchendienst geht dann auch viel schneller“, sagt Cecilia Simao. Die Brasilianerin ist die Koordinatorin des Projektes.

„Oft kommen Kinder mit leeren Mägen, viele wissen gar nicht, wie sie sich einfache Gerichte selber machen können“, sagt die fröhliche Frau mit der Sonne im Herzen. „Bietet das Haus Drei ein Fußballturnier zur selben Zeit



tung von ihm gelesen haben. Sie würden gerne bei ihm lernen. Für seine Landsleute ist Ali Güngörmüs ein Vorbild.

Der beliebte Koch stimmte daher zu, als das Stadtteilkulturzentrum Haus Drei in Altona um seine Hilfe bat. Neben dem Café sollte eine „Kulturküche“ mit hohem Anspruch entstehen: Sie will ein soziales Ausbildungsprojekt sein und zugleich preiswerte und gesunde Mahlzeiten für Kinder und andere Bewohner des Stadtteils bereitstellen. Im April 2007 öffnete die Kulturküche, die seither ein beliebter Treffpunkt ist.

Hier wird gekocht, gesungen, geschnackt und gegessen. Rezepte werden getauscht, mal wird türkisch oder brasilianisch, mal hamburgisch gekocht, mal wird die Reise einer Banane von der Plantage bis in den Obstkorb zuhause

an, ist die Küche trotzdem voll.“ Zusammen mit Otto Clemens, dem ideenreichen Geschäftsführer des Kulturzentrums, wuppt sie alle Anforderungen in der Kulturküche. Immer wieder bringt das Duo neue Ideen auf den Tisch. Denn das Konzept lebt davon, dass es sich den Menschen in all ihrer Vielfalt in Altona anpasst, mit ihnen wächst und sich weiterentwickelt.

Die Kulturküche ist ein Projekt der Lebenswerten Stadt Hamburg. Die erfolgreiche Arbeit soll fortgesetzt werden. Auch die Gründung eines Fördervereines wird erwogen.

www.lebenswerte-stadt.hamburg.de
www.haus-drei.de

Geld und Geflecht:

Ein Think-Tank macht sich Sorgen



Hamburg gilt als **Modellregion** für Kinder- und Jugendkultur. Diesen guten Ruf sollte die Stadt wahren und ausbauen, meint die Landesarbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendkultur (LAG) e.V.. Im Jahr 2004 gegründet, ist sie zum **unbürokratischen Think-Tank** geworden, der zum qualifizierten Fachaustausch einlädt und Gespräche mit Parlamentariern initiiert. Die LAG gibt eine Informationsschrift und einen Newsletter heraus und führt eine viel beachtete Website. So hat sie sich auch **als Kommunikations-Drehscheibe etabliert**.

Die LAG mit ihren 35 Mitgliedsorganisationen und zahlreichen Unterstützern freut sich sehr über das deutliche **Engagement der Kulturbehörde** für Kinder- und Jugendkultur. Den jungen Menschen stünde jedoch ein viel höherer Prozentsatz an finanziellen Mitteln zu, meint Wolfhagen Sobirey, der Leiter der Jugendmusikschule.

Um das große Geflecht an kulturellen **Angeboten für Kinder und Jugendliche** aufrecht zu erhalten und zu erweitern, regt die Kulturbehörde zur Unterstützung von Außen an, und so finden sich dankenswerterweise viele sehr **engagierte Sponsoren**. Aber, so diskutiert die LAG – und manche Sponsoren nicken zustimmend –, es wäre erforderlich, dass die Hansestadt selbst eine

breitere Grundfinanzierung für Kinder- und Jugendkultur sicherstellt. Die sollte nicht nur aus dem Etat der Kulturbehörde gespeist werden. Schließlich ist Kinder- und Jugendkultur **eine Querschnittsaufgabe**, die die Stadt in ihrer Gesamtheit betrifft. Das Projekt „Lebenswerte Stadt“ ist ein Zeichen in die richtige Richtung. Denn, so argumentiert Stephan von Löwis, einer der Geschäftsführer der LAG, die positiven Wirkungen von Kinder- und Jugendkultur schlagen sich auch in besserer Bildung, stabilen sozialen Werten, attraktiver Stadtentwicklung und einer tragfähigen wirtschaftlichen Zukunft nieder. Da wäre es angemessen, wenn mehr Behörden die Kulturangebote für Kinder- und Jugendliche finanziell unterstützen.

Aber es geht nicht nur um Geld. Der Think-Tank befasst sich zur Zeit auch mit der Frage, wie freie Kulturprojekte im Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen besser verankert werden können. Mit der Ganztagschule dehnt sich die Schulzeit bis in den Nachmittag aus. **Wohin passen nun unkonventionelle, avantgardistische Kulturprojekte?**

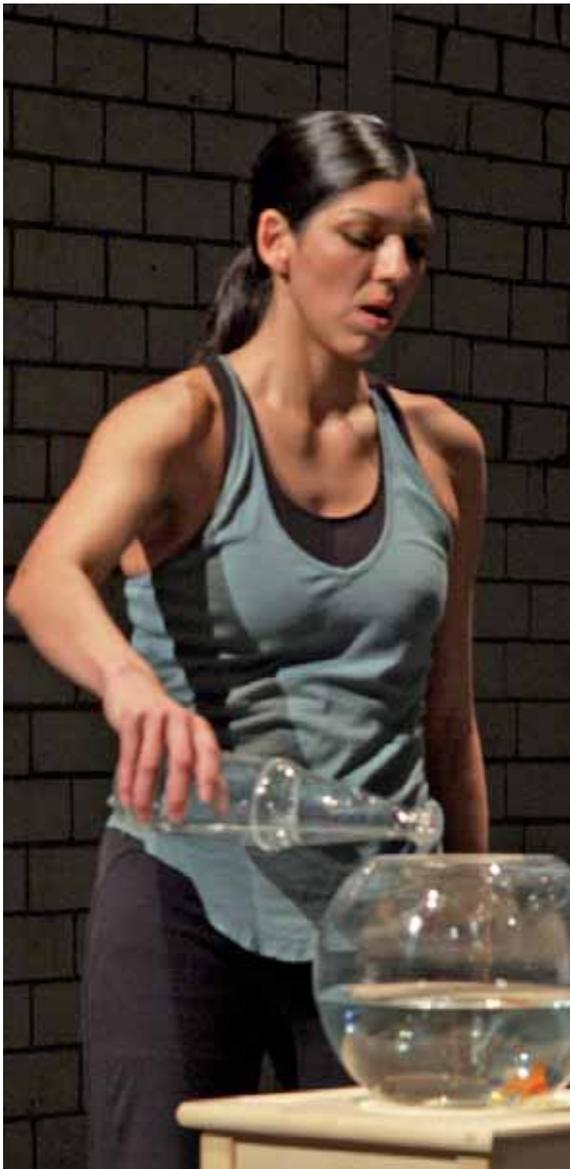
www.kinderundjugendkultur.info

Photosynthese als Gruppenbewegung

Performance-Studies an der Universität Hamburg

Performance, das klingt nach Spontaneität und Unvorhersehbarem. Im Englischen bedeutet der Begriff sowohl Auftritt, Erfüllung als auch Ergebnis. Diese Aktionskunst will – anders als das klassische Theater mit seiner Vorführung auf einer Bühne – szenisch darstellen, was in der Wirklichkeit erfahrbar ist. Das Publikum darf ganz nah ran, und Aufführungsorte können überall sein: auf der Straße, in der Fußgängerzone oder im Supermarkt.

An der Universität gilt: Nichts ist praktischer als eine gute Theorie! Performance Studies in Hamburg ist ein wissenschaftlich-künstlerischer Master-Studiengang, der Theorie und Praxis



der szenischen Künste – Tanz, Performance, Theater – vermittelt. Kultur- und sozialwissenschaftliche Grundlagen des Performativen und die Geschichte, Theorie und Ästhetik der szenischen Künste sowie Konzepte zur Vermittlung der Theater-, Tanz- und Bewegungsformen verschmelzen unter der Leitung von Gabriele Klein und Wolfgang Sting zu einem viersemestri-gen Curriculum mit praktischen Seminaren und Projekten.

Die Studenten können auf Hamburger Bühnen experimentieren. Neben dem Jungen Schauspielhaus, dem Thalia Theater oder dem Fundus Theater ist die Kulturfabrik Kampnagel Hauptpartner für die jungen Performer. Regelmäßig finden Workshops mit internationalen Gastprofessoren oder Performance-Gruppen statt.

Angesiedelt in der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft und in der Fakultät für Geisteswissenschaften ist Performance Studies ein innovativer, eigenständiger, interdisziplinärer Studiengang. Er bildet für die künstlerische Praxis aus, für die Kulturvermittlung und für außerschulische Kulturarbeit. „Eine Ausbildung für den Schulbereich und für Lehrer ist damit allerdings nicht verbunden, obwohl an immer mehr Schulen Theater und Darstellendes Spiel im Lehrplan steht“, bedauert Professor Sting. „Für Kinder und Jugendliche ist die ästhetische Praxis der Performance ein starkes Lernfeld. Sie arbeiten an ihrem Ausdruck und einer differenzierten Wahrnehmung und zudem im Team, was das soziale Miteinander und das Selbstvertrauen stärkt“, sagt der Fachmann, „und vielerlei Lerninhalte könnten über Theater- und Performanceprojekte abgedeckt werden.“ Man muss sich nur mal eine Matheformel getanz oder die Photosynthese als Gruppenbewegung vorstellen.

Infos unter: www.performance.uni-hamburg.de

Fachverband Darstellendes Spiel:
www.schultheater-hamburg.de

Professor Dr. Wolfgang Schneider

Kulturelle Bildung als kulturpolitischer Auftrag



Wie so oft in der Politik klaffen Theorie und Praxis auseinander. Auch die Sonntagsreden zur kulturellen Bildung stimmen nicht überein mit dem Alltagshandeln in der Sozial-, Bildungs- und Kulturpolitik. Das ist in Hamburg anders. Die Literatur der Lesehallen dient der Leseförderung, die Museen machen Angebote zur Kulturvermittlung und die Freie Hansestadt ist ein Mekka des Kinder- und Jugendtheaters. Aber das ist erst der Anfang einer Querschnittsaufgabe von Politik, die zusammenbringen sollte, was zusammengehört: Kultur und Bildung, zum Beispiel Musikunterricht und Konzertpädagogik, Kunsterziehung und kuratorische Praxis, Darstellendes Spiel und Theaterpädagogik. Am Besten wäre ein Schulfach „Kulturelle Bildung“! Dazu bräuchte es den Kulturlehrer!

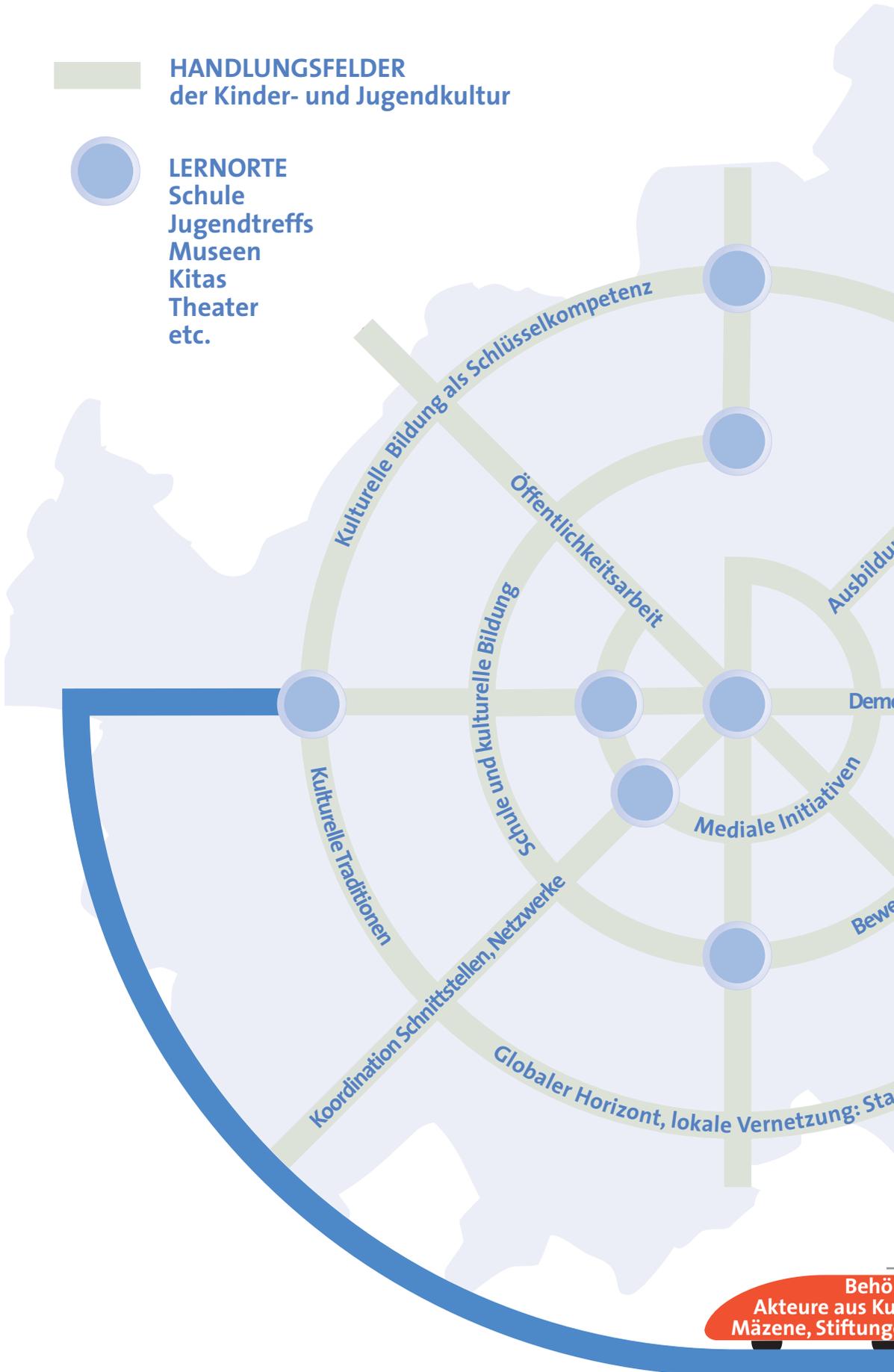
Aber auch eine Bildungspolitik, die „Kultur für alle“ als Programm zu verwirklichen versucht – von der ersten bis zur zehnten Klasse in allen Schulformen. Ein Gleichgewicht zu den so genannten PISA-Fächern wäre zu schaffen, um die Bedeutung der Künste für die allgemeine Bildung des Menschen zu unterstreichen. Noch immer sind es die „happy few“, noch nicht einmal ein Viertel unserer Gesellschaft, die an unserer reichen Kulturlandschaft partizipieren. Es gilt, so früh wie möglich, eigene künstlerische Interessen und Stärken zu entdecken und auszubilden. Es gilt, kulturelle Prozesse reflektieren zu lassen und kritisch in den Blick zu nehmen. Es gilt, schulische und außerschulische kulturelle Bildung dauerhaft miteinander zu verknüpfen. Hamburg will kulturelle Bildung als kulturpolitischen Auftrag versehen, deshalb darf die Politik aber nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Aus dem Modell muss eine kulturelle Infrastruktur erwachsen: ein Netzwerk von Ressourcen, Kompetenzen und Verantwortung zur Verwirklichung von Artikel 31 der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen.

Professor Dr. Wolfgang Schneider ist Direktor des Instituts für Kulturpolitik der Stiftung Universität Hildesheim.

Modellregion Kinder- und Jugendkultur in

HANDLUNGSFELDER
der Kinder- und Jugendkultur

LERNORTE
Schule
Jugendtreffs
Museen
Kitas
Theater
etc.



Behö
Akteure aus Ku
Mäzene, Stiftung



Initiative Lebenswerte Stadt Hamburg

... wird getragen vom Senat der Stadt mit dem Ziel, die Lebensqualität und die Lebenschancen aller Menschen in der Metropolregion zu fördern und zu sichern.

Gegenwärtig stehen sechs Stadtteile im Zentrum der Senatsinitiative.

www.lebenswerte-stadt.hamburg.de

Mediennetzwerk Hamburg

... sichert den Überblick. Die Medienstadt Hamburg bietet zahlreiche Gelegenheiten, nicht nur für Kinder und Jugendliche, sich praktisch mit der Arbeit in verschiedenen Medien vertraut zu machen. Das Mediennetzwerk ist die Internetplattform auf der sich die Anbieter präsentieren, auf der Ressourcen gebündelt und Synergieeffekte gesichert werden.

www.mediennetz-hamburg.de

Musik bewegt

... ist die Überschrift unter der in diesem Jahr Projektanträge gestellt werden können bei der „Hamburg-Mannheimer-Stiftung Jugend & Zukunft“

www.hamburg-mannheimer-stiftung.de

Opera piccola

... ist Oper von Kindern für Kinder. Hier kooperieren die Nordmetall-Stiftung, das Verlagshaus Gruner + Jahr, die Staatsoper Hamburg und TuSch (s.u.) miteinander.

www.staatsoper-hamburg.de

Rahmenkonzept

Kinder- und Jugendkultur in Hamburg

... benennt Leitziele und Handlungsfelder zur Förderung von Kinder- und Jugendkultur und betont die Notwendigkeit, sich mit Einrichtungen und Mäzenen jenseits des Etats der Kulturbehörde zu vernetzen. Es ist als Senatsdrucksache 18/649 vom 27. Juli 2004 zugänglich.

www.kinderkultur.hamburg.de

Step by step

... ist ein Projekt der BürgerStiftung Hamburg in Kooperation mit dem Verein STADTKULTUR HAMBURG. Es geht darum, mit professionellen Choreografen Schülerinnen und Schüler in Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf an Tanzkunst und -kultur heranzuführen.

www.stepbystep-hh.de

TuSCH und tms

„Theater und Schule“ und „theater macht schule“ sind zwei verschiedene Wege, um junge Menschen mit dem Theater vertraut zu machen. Bei TuSCH schließen Schulen und Theater Kooperationspartnerschaften auf Zeit, bei tms bekommen Schulkurse im darstellenden Spiel Gelegenheit, in offiziellen Theatern aufzutreten.

www.tusch-hamburg.de

www.theatermachtschule.de

